



R.U.S.Z: Das Reparatur- und Service-Zentrum

Das R.U.S.Z ist weit mehr als nur eine Reparaturwerkstätte. Ein Gespräch mit dem Gründer und Geschäftsführer Sepp EISENRIEGLER

Was tun Sie als Unternehmen?

Das Reparatur- und Service-Zentrum R.U.S.Z ist ein Social Business und neben seinem Tagesgeschäft als Anbieter seriöser Reparaturdienstleistungen ein Zentrum für Konsumentenschutz und Nachhaltigkeit. Wir haben die seriöse Reparaturdienstleistung in Wien neu erfunden und sind heute der bekannteste, unabhängige Reparaturbetrieb für Elektrogeräte in der EU. Daneben betreiben wir das größte Re-Use-Zentrum Österreichs für Haushaltsgroßgeräte und bieten wöchentlich ein Reparatur-Café an.

Wofür steht Ihr Unternehmen?

Das R.U.S.Z war Initiator des Reparatur-Netzwerk Wien, des Österreichischen Dachverbandes einschlägiger sozialwirtschaftlicher Betriebe RepaNet und des EU Dachverbandes RREUSE. Letzterem ist es durch erfolgreiches Lobbying in Brüssel gelungen, Reparatur und Wiederverwendung in der Elektroaltgeräterichtlinie, aber auch in der Abfallrahmenrichtlinie prominent zu platzieren. Aktuell arbeitet das R.U.S.Z an der Weiterentwicklung der Ökodesignrichtlinie und dem systemischen Wandel von einer ressourcenverschwendenden linearen zu einer zirkulären Wirtschaftsweise mit.

Warum braucht es neue Wege in der Wirtschaft?

In den letzten drei Jahrzehnten hat sich der Ressourcenverbrauch verdoppelt, die Elektroschrottmengen haben sich

vervierfacht. Allein die jährlich in der EU gekauften Haushaltsgroßgeräte (Weiße Ware) ergäben aneinandergereiht eine Strecke, die einmal um den Erdball reicht. Der Kapitalismus vernichtet sich selbst die Grundlage zum Wirtschaften – es liegt eindeutig Marktversagen wegen negativer externer Effekte vor: Die Preise für Neuprodukte sprechen weder die ökologische noch die soziale Wahrheit. Es kann doch nicht sein, dass profitorientierte, internationale Konsortien Rohstoffe in den Ländern des globalen Südens ausbeuten, die dann unter Ausbeutung von Arbeitskräften in den Schwellenländern zu immer kurzlebigen Produkten verarbeitet werden, die wir dann im Norden billig kaufen, entsprechend wenig wertschätzen und schnell wegschmeißen! Oft landen unsere Abfälle dann dort, wo die Rohstoffe herkommen (E-Schrott in Ghana) und schaffen weitere Probleme. Eine der Folgen davon ist, dass kritische Rohstoffe immer knapper, aber nicht teurer werden. Gerade Europa, das zum größten Teil von Rohstoffimporten abhängig ist, kann es sich nicht leisten, seine Sekundärrohstoffe nicht zu nutzen. Dafür brauchen wir die Kreislaufwirtschaft: Sie bietet die richtigen Anreize Produkte so zu designen, dass sie länger genutzt, leicht repariert und, wenn das einmal nicht mehr geht, die unterschiedlichen Materialien wieder leicht voneinander getrennt und wiederverwertet werden können.



Sepp Eisenriegler ist Gründer und Geschäftsführer des R.U.S.Z

Wie kam es dazu, dass Sie sich mit diesen Themen beschäftigt und das R.U.S.Z aufgebaut haben?

Schon während meines Geographiestudiums wurde mir klar, dass wir zu viele Ressourcen verbrauchen. Ich habe dann während meiner Arbeit bei „die umweltberatung“ Wien das R.U.S.Z gegründet, um ausgemusterte Waschmaschinen und Geschirrspüler zu retten und finanziell schwachen Haushalten zur Verfügung zu stellen. Danach lief das Geschäft fast wie von selbst: Das Reparieren von Elektrogeräten war eine Marktlücke. Als Geschäftsführer habe ich mich zum Experten für langlebige Produkte entwickelt und kann geplante Obsoleszenz nachweisen. Aus meiner Erfahrung habe ich schon bald erkannt, dass die Kreislaufwirtschaft die naheliegendste Lösung ist, um den Teufelskreis unserer linearen Take-Make-Dispose Economy zu durchbrechen. Heute habe ich auf Basis unserer weltweit einzigartigen, österreichischen Norm „Gütezeichen für langlebige, reparaturfreundlich konstruierte E-Geräte“ eine leitende Funktion im, von der Kommission beauftragten, EU-Normungsausschuss „Energy Related Products – Material Efficiency Aspects for Ecodesign“.

Welchen Tipp würden Sie geben, um den Wandel hin zu einer Kreislaufwirtschaft zu erreichen?

Nachdem nach vielen Jahrzehnten des Lobbyings für Ressourcenschonung jetzt mit dem Circular Economy Action Plan endlich ernstzunehmende, ordnungspolitische Maßnahmen gesetzt wurden, muss für einen Bewusstseinswandel bei den Konsumenten gesorgt werden. Ein Tipp ist „Nutzen statt besitzen“. Wir nehmen immer alles in Besitz, zum Beispiel

eine Waschmaschine, obwohl wir eigentlich nur saubere Wäsche wollen. Sobald das Gerät kaputt ist, kaufen wir dann aus demselben Impuls heraus gleich ein neues. Darauf verlassen sich die Hersteller und bauen sie zuverlässig so, dass sie nach einer gewissen Zeit kaputt werden und nicht mehr wirtschaftlich zu reparieren sind.

Wenn wir stattdessen die Waschmaschine vom Hersteller mieten würden, hätte der einen Anreiz, sie von Anfang an so zu bauen, dass sie wie früher 50 Jahre läuft, leicht und günstig zu reparieren ist und damit der Materialverbrauch pro Nutzungseinheit maßgeblich gesenkt wird.

Wir probieren das derzeit mit der Produktdienstleistung „Saubere Wäsche“ aus, müssen allerdings feststellen, dass die Mehrzahl der Konsumenten aufgrund der 5.000 empfangenen, subtilen Werbebotschaften pro Tag nicht wie der sogenannte homo oeconomicus agiert, sondern sich zum „Konsumtrottel“ degradieren lässt.

Wohin führt Ihr Weg in der Zukunft?

Die Berichterstattung anlässlich der Veröffentlichung meines Buches „Konsumtrottel“ im Jahr 2016 hat einen Nachfrage-Hype aus anderen Bundesländern, aber auch aus Nachbarstaaten ausgelöst. Deshalb arbeiten wir mit Unterstützung des Wirtschaftsministeriums an einem völlig neuen Ökosozialen Franchising-System. Zur Steigerung der Praxistauglichkeit unseres Franchising-Handbuchs haben wir in Graz eine eigene Filiale als Reflexionsfläche gegründet. Noch 2019 sind Franchising-Filialen in Linz und Vorarlberg geplant, 2020 in München, Berlin und Hamburg. ■

R.U.S.Z

Reparatur- und Service-Zentrum
Lützowgasse 12–14, 1140 Wien
Tel. +43 1 982 16 47
www.rusz.at
www.reparaturnetzwerk.at
www.repanet.at



Kennen Sie das Grätzlrad?

Mit Sack und Pack auf die Donauinsel fahren, Möbel in die neue Wohnung transportieren oder die Kinder zum Spielplatz bringen: Ein Transportfahrrad ist praktisch und umweltfreundlich. Seit Juni 2017 können sogenannte Grätzlräder an 14 Standorten in Wien kostenlos ausborgert werden.

Die Grätzlrad-Betreiber sind regionale Lokale, Büros und Geschäfte. Ein weiteres Grätzlrad kann bei der Mobilitätsagentur Wien (Tel. 01/4000 49900) ausgeliehen werden. ■

Auf der Website www.graetzlrad.wien findet man alle Informationen über die Grätzlräder sowie deren Standorte und kann ein Transportfahrrad auch einfach und bequem online reservieren. Ein Ausleihen direkt bei den Verleihstandorten ist natürlich auch möglich. Voraussetzungen: die Person, die das Fahrrad ausleiht, muss volljährig sein, sich ausweisen können und eine Kautions hinterlegen. Es gibt auch ein Grätzlrad im Ersten Bezirk! ■

